

Als einen weiteren Glanzpunkt der französischen Kunstabtheilung darf man wohl unbedenklich die Vertretung des Portraits bezeichnen, und zwar vertritt hier wiederum die bereits genannte N^élie Jacquemart, Schülerin des jüngst verstorbenen Léon Cogniet, die höchste Höhe. Ihre zehn Portraits, die von einfachen Brustbildern bis zu ganzer Figur gehen, Männer und Frauen in dem verschiedensten Alter darstellen und die verschiedensten Charaktere im Costume und in der Farbenhaltung zum Ausdruck bringen, sind eben so viele Meisterwerke, jedes in einer feineren Richtung; eine unübertreffliche, ungezwungene



Seidenstoff, auf Papier gespannt, von Balin in Paris.

Noblesse in der Haltung, charakteristischer und lebendiger Ausdruck der Köpfe, ein geschicktes Arrangement, sehr reine und präzise Zeichnung und eine außerordentlich schöne Farbe zeichnen diese Gemälde gleichmäÙig aus und reihen sie dem Besten an, was die Kunst im Portraitfache überhaupt hervorgebracht hat. Das Portrait einer jugendlichen, reizvoll schönen Dame in kirschrothem Kleide, ganze Figur, würde selbst die Nachbarschaft van Dyck'scher Bildnisse ziemlich ungefährdet bestehen.

Zwischen dieser Dame und den besten männlichen Vertretern des Faches ist ein großer Abstand, wiewohl auch mehrere der bekannten und bewährten Meister des Bildnisses nicht unrühmlich vertreten waren. Ich nenne Alexandre Cabanel, dessen Portraitgruppe im Florentiner Costume des 15. (nicht, wie der Katalog schreibt, des 14.) Jahrhunderts nur etwas mehr Wärme in der Behandlung haben dürfte, um für vorzüglich zu gelten. Ferner Charles Landelle,